

Die Geistliche Tagesordnung als Schrittmacher der Persönlichkeitsentwicklung

Die folgenden Karten führen in das Leben mit einer „Geistlichen Tagesordnung“ (GTO) ein, wie Pater Kentenich, der Gründer der internationalen Schönstattbewegung, es lehrt.

Pater Kentenich macht Ernst mit der Überzeugung, dass Gott jeden Menschen einzigartig geschaffen und ihm eine besondere Aufgabe mit ins Leben gegeben hat. Die Geistliche Tagesordnung führt zu einer persönlichen Gottesbeziehung. Sie ist darin ein Schrittmacher individueller Persönlichkeitsentwicklung.

„Jeder von uns muss seine Individualität ausbilden, dann wird jeder von uns ein ganzer Mensch, obwohl wir alle voneinander verschieden sind und bleiben müssen.“
(J. Kentenich)

Zur Handhabung: Neben Karten für die einzelnen Monate finden Sie am Anfang und in der Mitte einige gelbe Karten, die das nötige Basiswissen vermitteln.



Die sichere Basis: Angenommen ohne Wenn und Aber

Ein Liebesbrief ist mehr als ein Stück Papier. Eine GTO auch. Sie ist Antwort auf die persönliche Zuwendung Gottes, wie sie für viele erfahrbar wird im Liebesbündnis mit Maria, der Dreimal Wunderbaren Mutter und Königin von Schönstatt.

„Die Gottesmutter sagt ein persönliches Ja zu meiner Person, so wie ich bin ...

Sie kennt mich sehr gut, mich als Person;
ich bin keine Nummer für sie ...

Sie sagt ein persönliches Ja zu mir; sie nimmt mich an, so wie ich bin; sie bejaht mich auf ganz persönliche Weise ...

Sie ist eine lebendige Person, sie hat warme Augen, sie ist an mir ganz persönlich interessiert.“ (J. Kentenich)





Das Aufleuchten in den Augen eines anderen, sobald er uns sieht, weckt in uns beides: Wir fühlen uns richtig gut und haben zugleich den Wunsch zu wachsen.

Liebe lockt das Beste aus uns heraus, ohne anzustrengen.

Das ist die Dynamik, die in der GTO liegt: Ich arbeite ernst an mir, aber ohne Erfolgsdruck. Ich arbeite an mir aus Liebe.

Die GTO ist eine Liebeserklärung an Gott, der immer neue Dank, dass er mich so wunderbar geschaffen hat.

„Persönlichkeit kann der Mensch nur sein, wenn er angenommen und aufgenommen ist, wenn er sich in seiner Art bestätigt weiß.“ (J. Kentenich)

Ohne Spiegel geht es nicht

Wer kennt das nicht: Wir begegnen im Vorübergehen einem Menschen, der uns kurz anlächelt. Wir lächeln spontan zurück und es geht uns besser.

Das „Geheimnis“ solcher Vorgänge sind bestimmte Nervenzellen im Gehirn, die Spiegelneuronen: Sie übertragen Stimmungen oder Verhaltensweisen anderer in unser Inneres. Anschauen verwandelt. Manches wird leichter, wenn wir ein Vorbild vor Augen haben. Darauf setzt Pater Kentenich in der Persönlichkeitsentwicklung: „Wir wollen uns in deinem Bilde spiegeln“, sagt er, an Maria gewandt. Sie anzuschauen verwandelt. Und das nicht nur wegen der Spiegelneuronen, sondern weil hier die Gnade zu wirken beginnt: Die Gnade, ganz Mensch zu sein – wie Maria.

5. Monat



